

Antrag auf Förderung für den Aufbau einer Koordinierungsstelle für Einzelhelfer und Hilfebedürftige im Kreis Herzogtum Lauenburg: „Nachbarschaftshilfe - Ehrenamtlich Tätige in der Betreuung von Senioren in der eigenen Häuslichkeit“

1. Nachbarschaftshilfe - Ehrenamtliche in der Betreuung von Senioren

Der im folgenden ausgeführte Antrag strebt den Aufbau einer Koordinierung, Begleitung und Vermittlung zwischen ehrenamtlich engagierten Menschen und hilfe- und unterstützungsbedürftigen Senioren, im Rahmen von niedrigschwelligen Hilfeleistungen und Hilfen bei der Bewältigung von Herausforderungen des alltäglichen Lebens in der eigenen Häuslichkeit im Nordkreis Herzogtum Lauenburg, an. Die Laufzeit des Projekts ist auf 3 Jahre ausgelegt.

2. Antragsteller/Träger

Antragsteller ist der Verein „Gemeinschaft Pflegeberatung im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V.“, der sich zum Ziel gesetzt hat, allen Bürgern:innen neutrale und kostenfreie Beratung zu allen Themen rund um die Pflege und Vorsorge anzubieten sowie die Städte und Gemeinden im Kreis in ihrer Planung einer altersgerechten Infrastruktur zu unterstützen, um Bürgern das Leben möglichst lange selbstbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen.

Mitglieder sind die Institutionen, die mit der pflegerischen Versorgung der Einwohner im Kreis Herzogtum Lauenburg befasst sind.

3. Ausgangssituation

Die Pflegeversicherung bietet verschiedene Leistungen mit unterschiedlichen Geldwerten zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit der Grade 1-5. Pflegebedürftige, die noch in der eigenen häuslichen Umgebung leben, haben Anspruch auf den Entlastungsbetrag gem. §45a SGB XI von 125€ monatlich, der z.B. für eine Haushaltshilfe, Begleitdienste, Beschäftigung o.ä. über einen ambulanten Pflegedienst, einen zugelassenen Entlastungsdienstleister oder nach Landesverordnung zur Anerkennung und Förderung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag (Alltagsförderungsverordnung - AföVO) ausgebildete Nachbarschaftshelfer genutzt werden kann.

Doch mit Auftreten der Corona-Pandemie hat sich deutlich gezeigt, welchen Stellenwert „nachbarschaftliche Beziehungen“ in der Gesellschaft für Senioren, die noch keinen Pflegebedarf im Sinne der Pflegeversicherung aufzeigen, haben und so auch eben keine Leistungen in Anspruch nehmen können. Die Kontakte sollten auf ein Minimum reduziert werden, viele Menschen waren nun auf sich alleine gestellt. Viele Dinge des alltäglichen Lebens lassen sich in der heutigen Zeit auch nur noch auf digitalem Wege erledigen, man denke nur an das Vereinbaren eines Impftermins

oder evtl. die Videosprechstunde mit dem Hausarzt. Kaum einem Senior stehen diese digitalen Mittel zur Verfügung, geschweige denn, dass das Wissen, diese einzusetzen, überhaupt besteht. Angehörige wohnen nicht immer in der unmittelbaren Nähe, so dass während der Beschränkungen dieser Kontakt auch nicht immer bestehen bleiben konnte.

Aber hier hat sich auch gezeigt, dass ein großes Potenzial an ehrenamtlichem Engagement besteht. Leider gibt es bisher keine zentrale Stelle an die sich weder Hilfebedürftige noch Ehrenamtliche wenden konnten, um direkte Kontakte herstellen zu können.

3.1 Lebenserwartung und Demografie

Insbesondere die Gruppe der hochaltrigen Menschen (über 80-jährige) ist (auch im Kreis Herzogtum Lauenburg) stark ansteigend. Von Aktuell rund 5 % über 80jähriger in der Bevölkerung wird bis 2050 mit über 12 % gerechnet.

Gab es um 1900 kaum 100jährige, lebten in Deutschland im Jahr 2000 schon ca. 7.000 über 100jährige, für 2025 wird die Anzahl bereits auf rund 44.000 geschätzt, für 2050 wird von über 110.000 ausgegangen.

Zudem haben die sogenannten „Baby-Boomer“ – also die bald „Alten und Hochaltrigen“ – bei weitem nicht so viele Kinder, wie die Menschen früherer Generationen. Es gibt also im Verhältnis immer weniger Angehörige, die sich um die Älteren kümmern können; zudem leben die Angehörigen auch immer häufiger geografisch entfernt und sind beruflich stark eingebunden.

3.2 Pflegebedürftigkeit

Zwar sind heute 70jährige im Schnitt so gesund wie vor 20 Jahren 65jährige, trotzdem steigt mit dem Alter das Risiko pflegebedürftig zu werden. Sind von den 70-75jährigen lediglich 5 % pflegebedürftig, liegt die Quote bei den 90jährigen bei über 60 %.

Aktuell werden noch zwei Drittel der pflegebedürftigen Menschen ambulant versorgt, in rund 90% der Fälle sind Familie, Freunde, soziale Netze in die Versorgung eingebunden.

Zudem entsteht häufig schon vor eigentlicher Pflegebedürftigkeit ein Hilfebedarf, insbesondere im hauswirtschaftlichen Bereich und bei der außerhäuslichen Begleitung: In aller Regel braucht es neben professioneller Pflege (ambulante Pflegedienste, Tagespflege etc.) eine Vielzahl komplementärer und niedrighwelliger Hilfe im Bereich Unterstützung, Begleitung, Soziale Hilfen und Kontakte. Diese Unterstützung kann z.B. in Form von Beschäftigung, Begleitung, Einkäufen, hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, Teilnahme am alltäglichen Leben, etc. stattfinden.

3.3 Alleinlebende Menschen

Bundesweit nimmt die Anzahl alleinlebender Menschen zu, auch im Kreis Herzogtum Lauenburg. Der Anteil Alleinlebender wuchs von 1991 bis 2011 von 11% auf 20%. Von den über 65jährigen Frauen leben rund 45 % allein.

3.4 Einsamkeit / Soziale Isolation

Das Thema „Einsamkeit bzw. Soziale Isolation“ ist mittlerweile auf der Agenda der Politik aufgetaucht; wächst doch die Zahl derer, die sich als einsam wahrnehmen und auch objektiv einsam sind. Insbesondere ältere Menschen sind hier gefährdet. Wir wissen, dass Einsamkeit signifikante Auswirkungen auf Gesundheit und Lebensqualität hat. Bei älteren Menschen spielen insbesondere die Faktoren Krankheiten und körperliche Einschränkungen, Erschwernisse in der Mobilität und der Verlust von Angehörigen und Freunden eine große Rolle bei der Entwicklung von Gefühlen der Einsamkeit.

Erschwerend hierzu kamen z.B. die Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie, die die soziale Isolation um ein höheres Maß verschärft haben. Gerade hier hat sich gezeigt, welche Wichtigkeit digitale Kommunikations- und Informationstechnologien besitzen und welche Entwicklung diese angenommen haben, aber wie viele Senioren keinen Zugang oder Wissen darüber verfügen, und auch niemanden an ihrer Seite haben, der ihnen dieses Wissen vermitteln und diesen Zugang ermöglichen (Digitale Teilhabe) kann.

Als Beispiel kann hier das Problem einer Ratsuchenden im Pflegestützpunkt genannt werden:

Frau F., 77 Jahre, alleinlebend in einer kleinen Gemeinde mit ca. 250 Einwohnern, hat keine Kinder oder Verwandte in der Nähe, hat keinen Führerschein, wendet sich an die Gemeinschaft Pflegeberatung e.V., da sie nicht weiß, wie sie an einen Impftermin kommen soll. Ihr Hausarzt macht aktuell keine Hausbesuche, sie hat keine Möglichkeit sich auf digitalem Wege selbst zu bemühen. Es gibt niemanden an den sie sich wenden kann oder von dem sie Hilfestellung erhalten könnte.

3.5 Veränderte Altersbilder

Wir erleben einen deutlichen Wandel in unserem Bild vom Alter. Mit dem Eintritt ins Rentenalter entsteht vielfach der Wunsch – und vor allem auch die Möglichkeit – sich ehrenamtlich in sinnvollen und erfüllenden Lebensbereichen zu engagieren. Die bisherigen Erfahrungen des Pflegestützpunktes machen deutlich, dass ehrenamtlich Engagierte für den Bereich „Senioren“ vorhanden sind. Gesamtgesellschaftlich ist sogar davon auszugehen, dass es ein bislang nicht ausreichend in den Fokus genommenes gesellschaftliches Potenzial an nachbarschaftlicher Hilfsbereitschaft durch Einzelpersonen gibt und dass dieses Engagement nicht ausreichend gestärkt, angesehen und gefördert wird bzw. Symbiosen aus eigener Kraft hergestellt werden können.

4. Aktuelle Situation im Kreis Herzogtum Lauenburg

Aufgrund des dramatischen Mangels an Fachkräften kommt es mittlerweile nicht nur in den ländlichen Gebieten des Kreises Herzogtum Lauenburg, sondern auch in den Städten zu Situationen, in denen eine gute Versorgung von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen nur schwer oder manchmal auch gar nicht sicher zu stellen ist. Ebenso wird es zunehmend schwieriger, Kurzzeitpflegeplätze zu finden. Die Anbindung der kleinen Gemeinden und Ortschaften an den öffentlichen Personennahverkehr ist nahezu gering bis gar nicht vorhanden und erschwert so den Alltag mit z.B. Einkäufen und Arztbesuchen. Ein Ende dieser Situation ist aktuell nicht absehbar.

Vor diesem Hintergrund und den unter Punkt 3. beschriebenen Zusammenhängen bekommen soziale Netze eine immer größere Bedeutung, vor allem für die älter werdenden Menschen.

Ehrenamtliche Begleitungen können kein Ersatz für nicht-vorhandene soziale Netze sein, erst recht können sie kein Ersatz für Lücken in der pflegerischen Versorgung sein. Aber sie können einen Beitrag dazu leisten die Situation in vielen Fällen erträglicher und entspannter zu gestalten.

Regionaldaten des Kreises Herzogtum Lauenburg vom Statistischem Bundesamt für Hamburg und Schleswig-Holstein vom 31.12.2019

- Bevölkerungsstand insgesamt:

198 019

- Bevölkerungsstand nach Altersgruppen:

| | | |
|--------------------|--------|--------|
| 0-17 Jahre | 34 416 | 17,4 % |
| 18-24 Jahre | 13 336 | 6,7 % |
| 25-29 Jahre | 9 332 | 4,7 % |
| 30-49 Jahre | 48 114 | 24,3 % |
| 50-64 Jahre | 48 303 | 24,4 % |
| 65 Jahre und älter | 44 518 | 22,5 % |

- Bevölkerung nach Familienstand

| | | |
|-------------|--------|--------|
| ledig | 77 665 | 39,2 % |
| verheiratet | 91 145 | 46,0 % |
| verwitwet | 13 960 | 7,0 % |
| geschieden | 15 244 | 7,7 % |
| sonstige | 5 | 0,0 % |

Der Kreis Herzogtum Lauenburg ist mit vielen kleinen, ländlich gelegenen Ortschaften versehen, so dass eine flächendeckende Versorgungssituation aktuell schwer erreichbar ist.

5. Ziel des Projekts

In der Gemeinschaft Pflegeberatung im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V. wird ein großes Interesse von älteren Menschen an nachbarschaftlichen und ehrenamtlichen Hilfen und Diensten, insbesondere Einkaufs-, Haushalts- und Begleitdiensten festgestellt, aber auch dass überhaupt soziale Kontakte entstehen, so einer sozialen Isolation vorgebeugt wird bzw. mit dem niedrighschwelligen Angebot ein verdeckter Hilfebedarf gesehen werden kann.

Gleichzeitig kommen häufiger Personen auf die Gemeinschaft Pflegeberatung e.V. zu die gerne als Ehrenamtlicher tätig sein möchten, aber keine Ansprechpartner finden und auch keine direkten Kontakte zu den Senioren herstellen können. Aus der bisherigen Arbeit und auch aus den Erfahrungen vieler anderer Institutionen ist klar, das Ehrenamt Hauptamt benötigt.

Ziel dieses Projekts ist es, einen zentralen Anlaufpunkt sowohl für Senioren im Kreis Herzogtum Lauenburg zu schaffen, an den sie sich jederzeit bei Hilfe- und Unterstützungsbedarf wenden können, aber bei dem auch ehrenamtlich Tätige oder die, die es werden wollen, einen Ansprechpartner finden, um Kontakte herstellen und ihr bürgerschaftliches Engagement einsetzen zu können, bei dem Fragen oder Probleme besprochen werden können und bei dem Schulungsangebote stattfinden. Ein zentraler Punkt ist hier die „Digitale Teilhabe“. Ehrenamtlich Tätige haben sehr häufig die Möglichkeit, den Zugang und das Wissen über heutige und zukünftige digitale Kommunikations- und Informationstechnologien den Senioren näher zu bringen, zu erklären und überhaupt zu ermöglichen, um so z.B. Kontakt mit geografisch entfernt lebenden Angehörigen stetig herstellen und halten zu können.

Aufgaben dieser Koordinierungsstelle sollen u. a. sein:

- Gewinnung, Schulung und Begleitung von Ehrenamtlichen
- Ansprechpartner für Senioren mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf
- Symbiosen zwischen Ehrenamtlichen und Senioren herstellen
- Ehrenamt stärken und fördern
- Öffentlichkeitsarbeit (v.a. in den diversen ländlichen Gemeinden)
- Austauschtreffen für Ehrenamtliche organisieren
- Digitale Teilhabe der Senioren fördern (z.B. Workshops organisieren)

6. Kostenplan (jährlich in Euro)

| | |
|---|------------------|
| Personalkosten (1 VK, Fachkraft) TVÖD EG9 Stufe 3 | 55.000,-- |
| Jährliche Verwaltungsgemeinkosten 10% der Personalkosten | 5.500,-- |
| Sachkostenpauschale | 12.300,-- |
| <hr/> | |
| | 72.800,-- |

Unterschrift Antragsteller:

Vorstand Gemeinschaft Pflegeberatung e.V.